

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 23

Artikel: An der Nordsee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-925474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An der Nordsee (Kampf mit dem Meer)	690
Aus dem Wunderland der Ameisen (Ameisenspiele)	692
Aus der Welt der Gehörlosen:	
Bericht vom Ferienkurs für gehörlose Töchter, 1.-10. Sept., in Schwellbrunn	692
Wer fühlt sich betroffen? / Bündner Gehörlosenverein	694
Aus Münchenbuchsee	695
Società Silenziosa Ticinese	697
Gehörlosenverein Thun (Reisebericht)	699
Reiseerlebnisse in England	700
Das große Ereignis von 1947!	701
Korrespondenzblatt: Die Welschen und wir	702
Zur Orientierung / Gehörlose Künstler.	703
Anzeigen	704

An der Nordsee

1. Der Kampf mit dem Meer

Ebbe und Flut. Zweimal täglich steigt das Meer um mehrere Meter. Man nennt das Flut. Nachher sinkt der Wasserspiegel langsam wieder. Wenn er am tiefsten steht, spricht man von Ebbe. Flut und Ebbe wechseln sehr regelmäßig miteinander. Man kann sie zum voraus ganz genau berechnen. Sie richten sich nämlich nach dem Laufe des Mondes. Dieser steht jeden Tag fast eine Stunde später auf. Und um genau dieselbe Zeit kommen auch Flut und Ebbe jeden Tag später. Erreicht zum Beispiel die Flut am Montag um zwölf Uhr den höchsten Stand, so ist dieser am Dienstag erst gegen ein Uhr und am Mittwoch ungefähr eine Viertelstunde vor zwei Uhr zu erwarten usw. Bei großen Fluten, Spring- oder Sturmfluten genannt, steigt der Meeresspiegel bis zwanzig Meter. Dann ertrinken auf den niedern Inseln Menschen und Tiere.

Halligen und Watten. Der Nordküste Hollands und Nordwestdeutschlands entlang bis nach Dänemark liegt eine lange Reihe kleiner Inseln. Es sind die Westfriesischen, Ostfriesischen und Nordfriesischen Inseln. Einst gehörten sie zum Festland und bildeten einen Damm gegen das Meer. Vor mehr als 700 Jahren durchbrachen Sturmfluten diesen Damm. Und ein breiter Streifen des dahinterliegenden Landes wurde vom Meer verschlungen. Man schätzt, daß zum Beispiel Holland im ganzen etwa 9000 Quadratkilometer an das Meer verloren hat. Das ist ein Gebiet, so groß wie die Kantone St. Gallen, Appenzell, Zürich, Schwyz, Aargau, Baselland, Solothurn und Luzern zusammen.

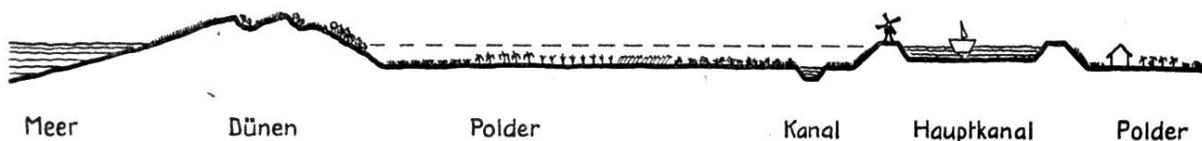
Bei Flut ist das Land zwischen der Küste und den Inseln von Wasser bedeckt. Zur Ebbezeit aber liegt es größtenteils trocken. Diese halb zum Meer und halb zum Festland gehörenden Gebiete heißen Watten (man kann hindurchwaten). Die Watten sind an vielen Orten mehrere Stunden breit. Die Inselbewohner gehen während der Ebbe oft zu Fuß auf das Festland hinüber, um zu verkaufen und einzukaufen. An manchen Stellen kann man die Watten sogar mit Wagen überqueren.

Die kleinsten der Nordfriesischen Inseln heißen Halligen. Sie ragen zur Flutzeit nur etwa einen Meter über den Meeresspiegel hinaus und sind schön eben. Oft werden sie überschwemmt. Darum kann man sie nur als Schaf- und Rinderweiden benützen.

Die Bewohner haben auf den höchsten Punkten der Halligen künstliche Hügel aufgeworfen. Das sind die *Warfen*. Und oben auf den Warfen haben sie ihre Häuser gebaut. Die Dächer werden durch starke eichene Ständer (Stützbalken) getragen. Der Dachboden (Estrich) dient als letzte Zuflucht bei Springfluten.

Das Leben auf den Halligen ist sehr einfach und einsam. Auf den kleinern Halligen gibt es nur *einen* Hof. Bei stürmischem Wetter ist der Verkehr mit den Nachbarinseln und dem Festland oft wochenlang unterbrochen. Das Vieh lebt meist Tag und Nacht im Freien. Hinter dem Hause ist eine Zisterne. Das ist ein ausgemauertes Loch von drei bis acht Meter Tiefe. Darin sammelt sich das Regenwasser, das vom Dache herunterkommt. Es ist trübe, und im allgemeinen kann man es nur gekocht trinken.

Deiche. In neuerer Zeit haben Holland und Deutschland große Gebiete des einst verlorenen Landes wieder zurückgewonnen. Man hat das Meer durch mächtige Erd- und Steinwälle (Deiche) zurückgedämmt. Auf



Schnitt durch das Polderland

Polder sind sehr fruchtbare Gebiete, die einst von Meer und Sümpfen bedeckt waren. Sie liegen bis sechs Meter tiefer als der Meeresspiegel. Auch die Flüsse und Hauptkanäle liegen höher als der umliegende Boden. Darum müssen die Polder durch Gräben künstlich entwässert werden. Pumpen saugen das Wasser aus den Gräben in die höher gelegenen Flüsse und Hauptkanäle hinauf. (Siehe auch das Bild auf der Vorderseite!)

diese Weise ist Holland um mehrere Landschaften von der Ausdehnung mittlerer Schweizer Kantone vergrößert worden. Das neugewonnene Land ist sehr fruchtbar und heißt Polder (siehe das Bild vorn). (Forts. folgt)

Die Bildstöcke für dieses Heft hat uns die Erziehungsdirektion des Kt. Zürichs zur Verfügung gestellt.